Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 110 (1977)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt

Organ des Bernischen Lehrervereins
110. Jahrgang. Bern, 18. November 1977

L'Ecole bernoise 46

Organe de la Société des enseignants bernois
110e année. Berne, 18 novembre 1977

Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa – mit oder ohne Menschenrechte

Donnerstag, 24. November 1977, 19.15 bis 21.30 Uhr
Hörsaal 31 der Universität Bern

Kontradiktorisches Gespräch über das Veranstaltungsthema

Kontrahenten:

Ulrich Kägi, Redaktor und Publizist, Zürich
Hansjürg Hofer, Präsident PdA, Liestal

Leitung: Dr. Hans Lang, Redaktor, Bern

Diskussion

Eintritt frei!

(Zweite der drei Abendveranstaltungen zum Thema. Vollständiges Programm s. BSB Nr. 43 vom 4. 11. 1977)

Berufsbildung heute und morgen

Informationsveranstaltung über Bedeutung und Aufgaben der beruflichen Ausbildung Schulentlassener – auch aus der Sicht des in Diskussion stehenden neuen Berufsbildungsgesetzes

Donnerstag, 24. November 1977, 17 bis 19 Uhr, Aula des Gymnasiums Neufeld, Bremgartenstrasse 133, Bern

Gesprächsrunde mit Kurzreferaten: Beleuchtung des Themas aus verschiedener Sicht. Anschliessend Diskussion.

Teilnehmer an der Gesprächsrunde

Fürsprecher H. Dellsperger, Chef der Abteilung Berufsbildung des BIGA
A. Lanz, Vorsteher des Kantonalen Arbeitsamtes
V. Moser, Adjunkt bei der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale
Dr. H. Schmid, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung
E. Wegmüller, Direktor der Firma Hasler AG Bern

Gesprächsleitung: Dr. R. Gallati

Eintritt frei (freiwilliger Beitrag zur Deckung der Unkosten)

Zur Teilnahme sind besonders Lehrer an Abschluss- und Weiterbildungsklassen, ihre Schüler und deren Eltern eingeladen, aber auch weitere Interessenten. Bitte auf diese Veranstaltung hinweisen!

Organisator: Arbeitskreis Schule + Beruf Bern unter Mitwirkung des Kurssekretariates BLV

Jugend + Sport

Sparmassnahmen bei Schullagern

Neuerungen, die am 1. Dezember 1977 in Kraft treten

Im Rahmen der auf den 1. Dezember verordneten Sparmassnahmen wird bei Sportfachkursen, die als Lager während des Pflichtunterrichtes von Schulen durchgeführt werden, vom Total der Entschädigungen (Organisationsbeitrag und Leiterentschädigung) *ein Drittel abgezogen.*

Unter den *Begriff Schulen* fallen alle öffentlichen und privaten Volks-, Mittel- und Berufsschulen sowie Seminarien und Lehramtsschulen.

Als *Pflichtunterricht* gelten alle Lager, die nicht während der offiziellen Ferienzeit stattfinden.

Militärversicherung

Als Sparmassnahme bei der Militärversicherung wurde verfügt, dass sämtliche J + S-Veranstaltungen (Sportfachkurse und Leistungsprüfungen), die von *Schulen* und *Betrieben* oder unter deren Verantwortung durchgeführt werden, ab 1. Dezember 1977 *nicht mehr militärversichert sind.*

Um bei allen vorgenannten Sparmassnahmen klare Entscheidungsgrundlagen zu haben, ist für alle Sportfachkurse und Leistungsprüfungen vom verantwortlichen Leiter ein Ergänzungsblatt zum entsprechenden Anmeldeformular auszufüllen.

Inhalt – Sommaire

Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa – mit oder ohne Menschenrechte 379
Berufsbildung heute und morgen 379
Jugend + Sport 379
Lebenslanges Lernen 380
Hauptversammlung des VVLLE 380
Lehrer-Veteranen Region Thun 381
Hilfe – Hausaufgaben! 381
Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes / Comité cantonal 381
Mitteilungen des Sekretariates 384
Communications du Secrétariat 384

Lebenslanges Lernen

Obwohl man in den Ratssälen der Kantone und des Bundes noch kaum davon spricht, entwickelt sich in der Schweiz das Bildungswesen auf drei Säulen nach und nach zu einem Ganzen, um das in unserer rasch sich wandelnden Umwelt notwendige lebenslange Lernen allen zu ermöglichen. Die seit einhundertfünfzig Jahren bestehende obligatorische Schule für die Jugend bildet die erste Säule. Die im Laufe dieses Jahrhunderts kräftig ausgebauten Einrichtungen zur Berufsbildung stellen die zweite Säule dar. Ihre neueste innere Entwicklung brachte die Ergänzung der beruflichen Grundbildung durch berufliche Weiterbildung zu einem Berufsbildungssystem, das auf die Herausforderungen des Umweltwandels laufend reagieren kann. Das Gegenstück dazu, die Ergänzung der allgemeinen Grundbildung der Schule durch eine allgemeine Weiterbildungsmöglichkeit für Erwachsene fehlt im öffentlichen Bildungswesen noch. Diese dritte Säule versuchen die Volkshochschulen als politisch und konfessionell neutrale und wirtschaftlich unabhängige private Institutionen in Zusammenarbeit mit Gemeinde, Kanton und Bund auf freiwilliger Basis zu errichten. Wie die Programme zeigen, streben die Volkshochschulen vorweg danach, Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, die erwachsenen- und situationsgerechter sind. Sie suchen nach Arbeitsformen, die den Erwachsenen gestatten, ihr in Beruf und Lebenserfahrung gewonnenes Wissen in den Lernprozess einzubringen, es dort geltend zu machen, durch eigene Mitarbeit und nach eigenem Bedürfnis zu erweitern und zu ergänzen. Die sich in freiem Wechselspiel zwischen Angebot und Nachfrage entfaltenden Begegnungs- und Arbeitsformen der Erwachsenenbildung bewirkten innert zwanzig Jahren einen bemerkenswerten Wandel im Kursangebot der Volkshochschulen. An Stelle der früher vorherrschenden Vortragskurse herrschen nun *Arbeitskurse* vor, in denen die Teilnehmer aktiv mitwirken, üben und gestalten. Die steigende Zahl von Teilnehmern aus den verschiedensten Berufen beweist, dass das Angebot erwachsenengerechter geworden ist.

Um die dritte Säule des Bildungswesens ebenso tragfähig werden zu lassen wie die beiden andern, braucht es über dieses Wechselgespräch zwischen Volkshochschule und den bildungswilligen einzelnen auch das Gespräch zwischen den Volkshochschulen und der Öffentlichkeit. In andern Ländern ist dieses schon im Gange. So hat der amerikanische Kongress im Oktober 1976 Ergänzungen über die Erwachsenenbildung zum Gesetz über die Erziehung verabschiedet. Darunter findet sich auch ein Abschnitt über lebenslanges Lernen. Es heisst dort (Art. 131) unter anderem:

«Der Kongress kommt zum Schluss, dass

– das amerikanische Volk lebenslanges Lernen braucht, um imstande zu sein, sich an gesellschaftliche, technologische, politische und wirtschaftliche Veränderungen anzupassen;

– dem lebenslangen Lernen bei der Entwicklung des Potentials aller Menschen eine Rolle zukommt – wozu auch die Steigerung ihres persönlichen Wohlergehens gehört –, bei der Erhöhung ihrer Fertigkeiten am Arbeitsplatz und bei ihrer Vorbereitung für die Teilnahme am staatsbürgerlichen, kulturellen und politischen Leben der Nation;

– lebenslanges Lernen von Bedeutung ist bei der Erfüllung der Bedürfnisse der steigenden Zahl von älteren und pensionierten Leuten;

– die amerikanische Gesellschaft sich die Erreichbarkeit geeigneter Gelegenheiten zum lebenslangen Lernen für alle Bürger ohne Ansehung von Bildung, Geschlecht, Alter, Behinderungen, sozialer oder ethnischer Herkunft oder materiellen Umständen zum Ziel setzen sollte.»

Diese Überlegungen des amerikanischen Kongresses lassen sich ohne Schwierigkeiten auf schweizerische Verhältnisse anwenden.

Glücklicherweise brauchen wir nicht zu warten, bis ein Artikel in der Bundesverfassung oder ein kantonales Gesetz den Aufbau der Erwachsenenbildung als dritte Säule unseres Bildungswesens fordert. Dank ihrer Autonomie können die Gemeinden sofort das Gespräch aufnehmen und bei sich die allgemeine Erwachsenenbildung durch Volkshochschulen fördern. Manche haben dies schon unternommen. Die Vereinigung der Volkshochschulen des Kantons Bern ist jederzeit bereit, in weiteren Gemeinden Kurse anzubieten oder eigene Volkshochschulen gründen zu helfen.

Die Initiative dazu sollte jedoch immer von Männern und Frauen der betreffenden Gemeinden ausgehen.

Die in einer Vereinigung zusammengeschlossenen 16 örtlichen Volkshochschulen im deutschsprachigen Kantonsteil haben im abgelaufenen Kursjahr, also im Wintersemester 1976/77 und im Sommersemester 1977 in 55 Ortschaften insgesamt 1171 Kurse veranstaltet, die von über 23000 Personen besucht wurden. Gegenüber dem Vorjahr wurden 13 Ortschaften mehr bedient, 105 Kurse mehr erteilt und gut 3000 Kursbesucher mehr gezählt.

Aus einer Orientierung von *Dr. A. Lindgren*, Leiter der Vereinigung der Volkshochschulen des Kantons Bern

Hauptversammlung des VVLLE

2. November 1977, 14.30 Uhr im KV-Restaurant Bern

Nach einer erfolgreichen Wiederbelebungsaktion lud der Vorstand die nun über 500 Mitglieder des Vereins verheirateter Lehrerinnen und Lehrerehepaare (VVLLE) zur Hauptversammlung ein.

Das erfreuliche Echo und die damit verbundene Verbesserung der Finanzlage wurde von den Anwesenden mit Freude zur Kenntnis genommen. Präsident Hans Baumgartner, Gohl, hatte intensive Nachforschungen angestellt. Er konnte nun mitteilen, dass gegenwärtig rund 1500 Verheiratete Lehrerinnen und Lehrerehepaare im Kanton Bern amtieren. Es besteht somit ein Bedürfnis, die Interessen dieser nicht unbedeutenden Gruppe gezielt und mit Nachdruck wahrzunehmen.

Nach einem Referat von BLV Zentralsekretär Moritz Baumberger stellte der VVLLE mit Befriedigung fest, dass der BLV entschieden auch für die verheirateten Lehrerinnen und Lehrerehepaare eintritt. Der Zentralsekretär vertrat insbesondere die auch von der Erziehungsdirektion geteilte Auffassung, dass die Frage der Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen nur in Notsituationen und stets unter gesamtwirtschaftlichen Aspekten aufgerollt werden dürfe – nie aber im Alleingang nur gegen Lehrerinnen.

In diesem Sinne verabschiedete die Versammlung eine Eingabe an den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins, verbunden mit der Anregung, das Problem bei

nächster Gelegenheit auch vor den eidgenössischen Lehrerorganisationen zur Sprache zu bringen.

Die Ersatzwahlen für die zum Teil seit mehr als zwanzig Jahren amtierenden Vorstandsmitglieder erfolgten mit Akklamation. Als neue Präsidentin beliebte Frau Ursula Hofstetter, Sekundarlehrerin in Zollikofen.

Zum Schluss stellte Fräulein Helen Meier, Geschäftsführerin der Frauenzentrale des Kantons Bern, ihre Organisation vor. Die Versammlung folgte einstimmig der Empfehlung des Vorstandes und beschloss den Beitritt zur FZB.

Mit bestem Dank an alle Anwesenden schloss der abtretende Präsident Hans Baumgartner die Sitzung um 16.15 Uhr. Ihm sei an dieser Stelle für seinen jahrelangen unermüdlichen Einsatz herzlich gedankt!

Hans Peter Steffen

Lehrer-Veteranen Region Thun

Unter der Führung von Präsident *Robert Thöni*, Gunten, unternahmen die Pensionierten die bereits zur Tradition gewordene Herbstfahrt nach Burgund. Leider regnete es am 25. Oktober den ganzen Tag und an der französischen Grenze verlor die frohe Gesellschaft volle zwei Stunden, weil die Car-Firma dem Chauffeur nicht die nötigen Ausweispapiere mitgegeben hatte. Folgen: Rückfahrt und Kürzung des Programms (Verzicht auf den Besuch der Kirche Sacré-Cœur in Audincourt). Nach dem Mittagessen in Belfort kam der Höhepunkt des Tages: Besichtigung der Wallfahrtskirche «Unsere Liebe Frau aus der Höhe» in Ronchamp, erbaut von Le Corbusier. In freundlicher Weise führte der Abbé *René Bolle-Redat* die Gesellschaft durch «seine» einzigartige Kirche, die weltbekannt geworden ist. Die Rückfahrt erfolgte über Delle–Pruntrut–Biel-Bern. Trotz Regen wurde von Pruntrut hinweg unermüdlich gesungen, ein Zeichen dafür, dass die Veteranen-Familie einen schönen unvergesslichen Tag verlebt hatte. *E. B.*

Hilfe – Hausaufgaben!

Lerntips am Schweizer Radio

Unter der Leitung von Margrit Keller diskutieren Fachleute, Lehrkräfte und Eltern über zeitlose und aktuelle Gesichtspunkte der Schweizer Schule.

Hausaufgaben können – trotz mannigfaltigen Klagen – auch durchaus ihre guten Seiten haben. Jedenfalls sieht es nicht so aus, als ob sie demnächst abgeschafft würden. Diesem Umstand will das Radio DRS Rechnung tragen und in kleinen Raten Lernhilfen vermitteln. Also auch Tips, die für das Erarbeiten und Behalten von Schulstoff überhaupt nützlich sind. Es stehen nächstens die folgenden Themen auf dem Programm:

22. November: Abwechslung und Hilfsmittel beim Lernen

6. Dezember: «Ordogravieh und Gramadick». Null Fehler im Diktat

20. Dezember: Lernen – allein oder in Gruppen?

3. Januar: Tips fürs Auswendiglernen

17. Januar: Intelligenz und Begabung – So lerne ich lieber

31. Januar: Fremdsprachen und die Lernkartei

7. Februar: Prüfungsvorbereitungen und wie Eltern dabei helfen können

Beginn der Sendung: jeweils 17.40 Uhr auf UKW (Treffpunkt Welle 2).

Jede Sendung ist mit einem Ratespiel verbunden, bei dem Lernhilfen, Taschenbücher und Spiele zu gewinnen sind.

Die Lerntips der einzelnen Sendungen werden auf Karteikarten zusammengefasst und können von den Zuhörern kostenlos bestellt werden. Der Versand erfolgt dann automatisch in mehreren Folgen.

Die Adresse lautet: *Radio Studio Basel, Hausaufgaben, Postfach, 4024 Basel.*

L'Ecole bernoise

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

Comité cantonal

Rapport annuel 1976/77

1. Comité

1.1 Composition

Grütter Hans (Seeland-Laufonnais), Meinisberg, président; Bomio Andreas (Oberland), Sigriswil, vice-président; Adolf Kurt (Haute-Argovie), Langenthal, secrétaire (procès-verbaux); Gerber Andreas (Mittelland), Bolligen, assesseur; Gurtner Roland (Jura), Bienne, traducteur; Hofmann Hans Ulrich (Emmental), Langnau, secrétaire; Wyler Hans Ulrich (Berne-Ville), Belp, caissier.

M. Gerber, n'ayant pu être élu par l'assemblée des délégués 1976, assistait aux séances avec voix consultative.

MM. Urs Kurth, Ersigen (représentant SBMEM au CC/SEB), et Jean-Jacques Sinz (représentant de la section SEB Berne-Ville au CC/SEB) ont également été invités à toutes les séances.

1.2 Séances

Le comité a tenu 9 séances. Une excursion (avec épouses) nous a conduit en Emmental, où nous avons suivi les traces de Simon Gfeller et de Jeremias Gotthelf.

1.3 Mutations

Tous les membres du comité sont prêts à poursuivre leur activité pour l'année 1977/78.

2. Affaires traitées

2.1 Réduction des heures supplémentaires

Pour une affaire d'aussi peu d'importance, le comité y a consacré énormément de temps. Nous sommes conscients que cette réduction pose pour beaucoup d'écoles des problèmes pédagogiques et d'organisation difficiles; beaucoup de maîtres s'en ressentent financièrement. Pourtant il était de notre devoir de rendre nos collègues attentifs aux conséquences négatives d'éventuelles réactions inconsidérées. Les résultats de l'enquête effectuée par la SEB ont montré que les enseignants ont bien compris la situation sur le plan politique. Une majorité écrasante (751 oui contre 181 non) est prête à accepter la réduction et à en faire l'expérience.

2.2 Formation des maîtres secondaires (partie alémanique)

La restructuration de la formation des maîtres secondaires, sous la direction dynamique du lecteur Hermann Bürki, est en bonne voie. Les 14 groupes de travail (composition: 1 délégué des professeurs, 1 délégué du «SLA», 1 étudiant, 1 représentant SBMEM) ont élaboré un premier projet de plan d'étude pour chaque branche.

Pour 1976, le comité a pu obtenir que les représentants SBMEM bénéficient d'une décharge hebdomadaire de 2 heures.

La collaboration entre le CC/SBMEM et le «SLA» est réjouissante.

2.3 Formation des maîtres primaires

Le CC/SBMEM, en particulier les représentants SBMEM au CC/SEB, se sont occupés à plusieurs reprises de la réforme de la formation des maîtres primaires. Pour autant que les exigences de l'école le justifient, nous appuyons un approfondissement et une prolongation de la formation des maîtres primaires.

2.3 Rapport LEMO

Hans Kohler, de Grosshöchstetten, ancien membre du comité, a préparé le projet de prise de position de la Conférence suisse des maîtres secondaires (SSK). Ce projet, après avoir été soutenu par les collègues des maîtres secondaires bernois, a constitué la prise de position de la SSK et de la SBMEM.

Toutefois, à l'assemblée des délégués de la KOSLO (Conférence des associations suisses d'enseignants), les objections de la SSK ont été rejetées pratiquement sans exception. Il est extrêmement regrettable que les délégués aient même refusé de mentionner, dans le rapport officiel à la CDIP, l'opinion divergente de la SSK sur des points essentiels.

Si la KOSLO est incapable de faire en sorte que le corps enseignant secondaire puisse exprimer son point de vue, elle perdra tôt ou tard son rôle de porte-parole de toutes les catégories d'enseignants. L'utilité de l'affiliation à la KOSLO est remise en question.

D'entente avec la SSK, il nous semble juste d'arrêter ici notre position:

– Nous soutenons les postulats visant à l'amélioration de la formation des enseignants, à l'équivalence des voies de formation par le gymnase et l'école normale, les recherches sur le curriculum et le perfectionnement librement consenti.

Mais nous maintenons résolument nos principales réserves et objections:

– du rapport LEMO se dégage une tendance qui voudrait que la formation des maîtres influe sur les futures structures scolaires sans que l'école y gagne quoi que ce soit;

– le modèle de perfectionnement proposé dans le rapport est beaucoup trop compliqué et manque de réalisme sur le plan de la politique scolaire;

– nous considérons comme raté un perfectionnement permettant des augmentations de traitement, de même que le projet de structuration du corps enseignant;

– nous reconnaissons volontiers que les différentes catégories d'enseignants jouent un même rôle social. Mais cela ne signifie en aucun cas qu'on peut prétendre à une formation de même durée. On peut à la rigueur établir des points de comparaison entre certaines qualifications professionnelles spécifiques (didactiques, pédagogiques) de maîtres de différents niveaux. En revanche on ne peut absolument pas comparer les connaissances spécifiques des maîtres de différents niveaux (comparer le niveau inférieur au niveau des élèves sélectionnés à l'intérieur de la scolarité obligatoire), tant sur le plan de l'approfondissement que de la somme des connaissances. Une théorie qui, sans tenir compte des réalités, prône l'égalité de droit en ce qui concerne la formation des maîtres des différents niveaux est indéfendable.

2.5 Questions juridiques

2.5.1 Revision de la LEP et de la LEM (Loi sur les écoles moyennes)

Cette revision est en cours et la DIP n'a plus rien fait savoir depuis presque une année. A présent Kurt Vögeli, maître secondaire à Münsingen, a été chargé de continuer le travail commencé. Il est conseillé par une commission de 20 membres. La société des enseignants y est représentée par 4 membres (1 MP, 1 Msse P, 1 MS, 1 MG). Le président SBMEM représente les MS.

De son côté, un groupe de travail de la SEB, où collaborent aussi 2 représentants de la SBMEM, a retouché les deux lois.

Le Comité SBMEM a fait savoir sans équivoque à la DIP et à la SEB qu'il tient fermement à ce que l'école secondaire continue à être réglementée avec les gymnases dans une même loi, à savoir la loi sur les écoles moyennes.

2.5.2 Motion Gsell

Dans sa motion, le député Gsell exige à nouveau la coordination du début de l'année scolaire à l'intérieur du canton de Berne (ancien canton et Jura) et avec les cantons voisins. Il relève surtout les difficultés qui se présentent dans la région biennoise.

Le Comité cantonal recommande de rejeter cette motion. On ne ferait que déplacer les problèmes vers d'autres frontières. Il nous semble plus judicieux de rechercher des solutions pour la région biennoise.

Le CC repousse également la proposition du motionnaire qui déléguerait au Grand Conseil la compétence de fixer le début de l'année scolaire.

2.5.3 Motion Hirt

Le CC est en principe favorable à cette motion, qui exige la mise à la retraite à 65 ans pour les enseignants et à 62 ans pour les enseignantes; il pense toutefois qu'elle n'exercera pas une influence déterminante sur le chômage des enseignants.

Nous avons suggéré à la SEB de créer un groupe de travail où seraient représentées les différentes catégories de maîtres et qui serait chargé d'examiner toutes les questions en rapport avec l'abaissement de l'âge de la retraite.

2.6 Problèmes pédagogiques et scolaires

2.6.1 Education musicale

Le CC a rédigé à l'intention de la DIP une prise de position sur le rapport de la commission CDIP (Nord-Ouest) «éducation musicale».

La musique doit pouvoir servir d'alternative au dessin comme branche de maturité. Celui qui choisit la musique devrait jouer d'un instrument. Au degré secondaire, pour des raisons pédagogiques, il ne faudrait pas engager de maîtres spécialisés uniquement en musique. Dans la formation du maître de musique, il s'agit de créer un lien avec la musique moderne (celle avec laquelle on est confronté tous les jours).

2.6.2 Engagement de maîtres de gymnastique

Nous recommandons à la Société des maîtres de gymnastique d'insister pour que les maîtres de gymnastique soient encore formés dans une autre branche, voire même dans plusieurs autres.

2.6.3 Introduction de la maturité type D

Le CC communique à la DIP qu'il est intéressé à l'introduction de ce type de maturité et propose d'emblée sa collaboration en cas de création d'un groupe de travail.

2.6.4 Expérimentation scolaire dans le Jura

La section Jura entre autres a été invitée à se prononcer sur un rapport que lui a soumis l'Office de recherche et de planification pédagogique et qui propose d'expérimenter deux modèles d'école globale. La section Jura rejette les deux modèles. C'est avec attention que nous suivons toute l'évolution de la politique scolaire, dont l'influence s'étendra également à l'ancien canton.

2.6.5 Obligation de résidence

Le CC regrette que des parlementaires, cantonaux aussi bien que communaux, et même des conseillers municipaux luttent pour le maintien de l'obligation de résidence. Celle-ci empêche avant tout les enseignants des villes de construire leur propre maison. A long terme, cette situation aura des répercussions négatives sur la structure et la mentalité du corps enseignant, et par conséquent sur l'enseignement.

La SBMEM remercie la DIP d'avoir adopté sur cette question une attitude ouverte et salue également la résolution de l'Association suisse des enseignants.

2.6.6 Ecole secondaire – gymnase

Une nette majorité des enseignants bernois s'est prononcée pour l'accession au gymnase par la voie fractionnée. En collaboration avec la SSK (Conférence suisse des maîtres secondaires, partie alémanique), nous en envisageons maintenant la réalisation.

2.7 Questions de structures

L'année passée, les relations avec la SEB nous ont, à diverses reprises, occasionné des difficultés. Une restructuration du corps enseignant bernois demeure d'une urgente nécessité.

La Commission des structures SEB n'a terminé ses travaux que depuis deux mois. Dans une première phase de consultation, les comités des différentes organisations d'enseignants ont été invités à déceler les imprécisions et lacunes des modèles présentés. C'est donc une phase de préparation à une prise de position matérielle. Notre président, qui représentait la SBMEM dans cette commission, s'est employé à rechercher une solution acceptable à la fois pour l'ensemble du corps enseignant et pour chaque catégorie d'enseignants.

3. Perfectionnement

Dirigés par Peter Michel, maître secondaire à Grosshöchstetten, les préparatifs du voyage au Mexique sont largement terminés. Au début juillet, sous la direction scientifique du docteur Aerni, privat-docent, et du docteur Kienholz, 40 participants se risqueront à survoler l'océan.

4. Information

Depuis l'année passée le CC essaie, par des publications dans l'«Ecole bernoise», d'informer ses membres sur les affaires traitées. Malheureusement ces publications arrivent toujours un peu tard: c'est que l'éloignement entre le président (Bienne-Meinisberg), le secrétaire (Langnau) et le responsable des procès-verbaux (Langenthal) retarde bien souvent le déroulement des affaires et des activités. De plus, dès janvier 1976, les présidents de section ont toujours reçu l'ordre du jour des séances de comité.

5. Remarques finales

L'année écoulée était plutôt placée sous le signe de la préparation que celui de la conclusion d'affaires. Le comité a été moins chargé que les années précédentes. Vu le programme d'activité de l'année prochaine, cela va probablement changer.

Bien que vivant dans une période de chômage, nous avons de la peine à trouver des remplaçants. Cela, les autorités le savent également; elles ne dépendent plus de nous.

Cette réalité est pour nous le stimulant à un travail consciencieux et à la participation dans les organisations d'enseignants.

6. Remerciements

Nous remercions pour leur dévouement tous nos membres, en particulier les comités de section et nos représentants dans des groupes de travail et commissions.

Le même merci va à nos collaborateurs et collaboratrices au sein de la SEB.

Nous remercions également la Direction de l'instruction publique pour l'excellente collaboration et souhaitons à son directeur un prompt rétablissement.

Traduction: *Roland Gurtner*

Besprechung mit der Erziehungsdirektion

Donnerstag, den 27. Oktober 1977, 14.15 bis 16.30 Uhr im Sitzungszimmer der Erziehungsdirektion

Teilnehmer

Von der Erziehungsdirektion: Herr Erziehungsdirektor Kohler und die Herren Urs Kramer, Roland Müller und Hanspeter Riesen.

Vom BLV: Frau Menting und Frau Schirm und die Herren Hans Perren, Moritz Baumberger und Paul Simon.

1. Mitsprache der Lehrerschaft

Vor zwei Jahren hat die Sektion Bern-Stadt den Antrag gestellt, der BLV solle sich darum bemühen, «in das Organigramm der ED» aufgenommen zu werden. Dieser Antrag ist schon mehrmals erörtert worden. Sein Ziel besteht darin, dem BLV als dem massgebenden Verein der bernischen Lehrerschaft das Mitspracherecht bei der Ausarbeitung von wichtigen schulpolitischen Entscheiden zu sichern. Der Zentralsekretär bestätigte, dass gegenwärtig eine gute und offene Zusammenarbeit stattfindet, und dankte dafür. Trotzdem kommt es vor, dass wichtige Entscheide gefällt werden, ohne dass die betroffene Lehrerschaft vorher dazu hatte Stellung nehmen können.

Es stehen verschiedene Möglichkeiten offen, um der Lehrerschaft ein Mitspracherecht zu sichern: Aufnahme des BLV als Konsultativorgan in Artikel 3 des Dekretes über die Organisation der Erziehungsdirektion, Schaffen eines Beratungsgremiums analog der Volkswirtschaftskommission, Ausbau der Institution der gemeinsamen Besprechungen, Einigung auf eine Liste der normalerweise in eine Vernehmlassung zu gebenden Erlasse. Die durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz erreichte Kantonalisierung der Anstellungsverhältnisse hat zur Folge, dass Entscheide der Personalkommission für das Staatspersonal sich auf die Lehrer auswirken. Deshalb sollte geprüft werden, ob neben den bisher vertretenen Direktionen, den Vertretern des Staatspersonalverbandes und des VPOD auch je ein Vertreter der ED und des BLV dort Einsitz nehmen könnte.

Herr Erziehungsdirektor Kohler nahm die Anträge des BLV zur Sicherung des Mitspracherechtes zur Prüfung innerhalb der Direktion und zur weiteren Erörterung entgegen. In bezug auf die Vertretung in der Personalkommission bat er um eine Eingabe, die allenfalls Gegenstand eines Gesprächs zwischen den betroffenen Direktionen und Organisationen sein könnte.

2. Lektionentafel Primarschule

Seit mehreren Jahren sind Anträge von Einzelmitgliedern und Sektionen auf Änderung der Lektionentafeln im Lehrplan der Primarschulen in Arbeit. In einer Umfrage hatten sich vor einem Jahr die Lehrer der Unterstufe einigen können, während in bezug auf die Oberstufe kein klares Bild entstand. Eine Arbeitsgruppe des BLV formulierte daraufhin **Anträge** für die ersten drei Schuljahre, die nun von Mirjam Schirm der Erziehungsdirektion unterbreitet wurden:

Compte rendu de l'entrevue avec la Direction de l'instruction publique

Jeudi 27 octobre 1977, 14 h. 15 à 16 h. 30 dans la salle de réunion de la Direction de l'instruction publique

Participants

De la DIP: M. le conseiller d'Etat Simon Kohler et MM. Urs Kramer, Roland Müller et Hanspeter Riesen

De la SEB: Mmes Menting et Schirm et MM. Hans Perren, Moritz Baumberger et Paul Simon

1. Participation du corps enseignant

Il y a deux ans, la section de Berne-Ville avait proposé que la SEB s'efforce de se faire admettre dans «l'organinigramme de la DIP». Ce n'est pas la première fois que l'on discute d'une telle proposition. On voudrait, par ce moyen, assurer à la SEB en tant qu'organisation représentative du corps enseignant bernois le droit de participation lors de l'élaboration de décisions importantes en matière de politique scolaire. Le secrétaire central confirme qu'actuellement une collaboration excellente et ouverte règne entre les deux partenaires et il en remercie la DIP. Néanmoins il arrive que les décisions importantes soient prises sans que le corps enseignant concerné n'ait l'occasion de donner son avis.

Il existe plusieurs possibilités d'assurer au corps enseignant le droit de participation: reconnaissance de la SEB comme organe consultatif, à l'article 3 du Décret sur l'organisation de la Direction de l'instruction publique, création d'une instance de consultation analogue à la Commission de l'économie publique, institutionnalisation des discussions communes, accord réciproque sur une liste d'objets pour lesquels une consultation est nécessaire. La cantonalisation des conditions d'engagement obtenue par la nouvelle Loi sur les traitements a comme conséquence que des décisions de la Commission du personnel ont une influence ensuite sur le corps enseignant. Aussi y aurait-il lieu d'examiner si, en plus des Directions actuellement représentées et en plus du représentant de l'Association du personnel de l'Etat et de celui de la VPOD, la DIP et la SEB ne pourraient pas avoir toutes deux un siège dans cette commission.

Le directeur de l'Instruction publique accepte d'étudier les propositions de la SEB dans le cadre interne de sa Direction. Concernant la représentation de la SEB dans la Commission du personnel, il prie les organes dirigeants de présenter une requête qui pourrait faire alors l'objet d'une discussion entre les directions et organisations concernées.

2. Plan d'études du degré inférieur de l'école primaire

Depuis plusieurs années, des membres et des sections travaillent à la présentation de modifications du plan d'études des écoles primaires. Les enseignants du degré inférieur avaient pu s'entendre, au cours d'une enquête réalisée il y a une année, alors que ceux du degré supérieur ne pouvaient pas encore donner une image claire de leurs revendications. Un groupe de travail de la SEB formula des **propositions de modifications** pour les trois premières années, propositions qui sont présentées par Mirjam Schirm:

a) «An *mehrteiligen Klassen* wird für die Schüler des ersten Schuljahres eine Wochenlektion abteilungsweiser Unterricht bewilligt. Die Lehrerin kann diesen Unterricht bei Bedarf erteilen und braucht dafür kein Gesuch an den Schulinspektor zu stellen, hingegen ist er in die Pensenmeldung einzutragen.»

b) «Im *zweiten Schuljahr* wird eine Lektion abteilungsweiser Unterricht eingeführt. Diese Lektion wird zusätzlich zur bisherigen Lektionenzahl der Lehrerin erteilt und soll es dieser ermöglichen, Lernschwächen von Schülern überwinden zu helfen (Stützstunde).»

c) «Die Zahl der Heimatunterrichtslektionen wird im *dritten Schuljahr* um eine erhöht. Diese Erhöhung soll vor allem die bessere Pflege der Handschrift ermöglichen.»

Herr Erziehungsdirektor Kohler zeigte sich offen für die Anliegen der Unterstufenlehrer, nahm sie zur Prüfung entgegen und wies darauf hin, dass die Schulinspektoren und die Lehrplankommission sich dazu äussern müssten, bevor er Stellung nehmen könne.

3. Lehrerbildungsreform

Hans Perren stellte kurz die Arbeit dar, die im BLV für die Reform der Primarlehrerausbildung gegenwärtig geleistet wird und forderte, dass in allen Planungsgruppen aktive Primarlehrer als Vertreter des BLV für den *Praxisbezug* sorgen können.

Die Verantwortlichen der Erziehungsdirektion zeigten sich diesem Anliegen gegenüber aufgeschlossen und sind bereit, es zu unterstützen.

Herr Erziehungsdirektor Kohler wies darauf hin, dass der Regierungsrat den für die Reform notwendigen *Grossratsbeschluss* verabschiedet habe, dass in der Novembersession eine parlamentarische Kommission eingesetzt werde und dass im Februar 1978 der Grosse Rat über den Antrag befinden wird.

Als Vertreterin des Kindergärtnerinnenvereins zeigte Frau Menting Notwendigkeit und Möglichkeiten von *Querverbindungen* in den Ausbildungsgängen der Lehrerkategorien auf. Insbesondere sollte die Institution Kindergarten im neuen Lehrplan der Primarlehrer berücksichtigt werden, damit die Lehrer über Ziele und Arbeitsweise des Kindergartens informiert sind. Man muss abklären, in welchem Fach und in welchem Ausmass das möglich ist. Andererseits sollte in den Ausbildungsvorschriften der Kindergärtnerinnen festgelegt werden, dass diese mit den Problemen der Unterstufe besonders vertraut gemacht werden müssen. Die Erziehungsdirektion unterstützt dieses Anliegen und ist bereit, es den verantwortlichen Projektleitern zu übergeben. Herr Erziehungsdirektor Kohler erklärte, das Durchbrechen der Barrieren zwischen den einzelnen Abteilungen der Schule sei ein Grundproblem, dem er grosse Aufmerksamkeit schenke. Urs Kramer ergänzte, dass der Kanton Bern mit seinem Pilotprojekt für Alternativformen des Kindergartens eine auf grosses Interesse stossende anerkannte Entwicklungsarbeit leiste.

Paul Simon erkundigte sich nach den Plänen der Erziehungsdirektion in bezug auf die Ausbildung von *Hauswirtschaftslehrerinnen* für den Südjura. Herr Erziehungsdirektor Kohler wies darauf hin, dass sich aufgrund des Bedarfs wohl kaum eine eigene Institution rechtfertigen lasse, dass aber noch nichts entschieden sei, dass auch in Zukunft die Ausbildung der Hauswirtschaftslehrerinnen

a) «*Classes à plusieurs degrés:* assurance d'obtenir une leçon d'enseignement par section de classe. L'institutrice peut dispenser cet enseignement selon les besoins et est dispensée de faire une demande à l'inspecteur scolaire. Par contre, cette leçon doit figurer dans la formule d'annonce des leçons.»

b) «*Deuxième année scolaire:* introduction d'une leçon par section de classe. Cette leçon doit être dispensée par l'institutrice en plus du nombre de leçons qu'elle dispense actuellement. Elle devrait lui permettre d'atténuer les points faibles rencontrés chez certains élèves (enseignement d'appui).»

c) «Le nombre des leçons d'environnement en *troisième année* doit être augmenté. Cette augmentation doit avant tout permettre à l'élève d'améliorer son écriture.»

Le directeur de l'Instruction publique accepte d'étudier ces propositions en faisant preuve de beaucoup de bienveillance à l'égard des revendications du corps enseignant du degré inférieur de l'école primaire. Il souligne cependant qu'il doit soumettre pour préavis de telles propositions aux inspecteurs scolaires et à la Commission du plan d'études avant de prendre position sur leur contenu.

3. Réforme de la formation des enseignants

Hans Perren évoque brièvement le travail fourni actuellement par la SEB dans le cadre de la réforme de la formation des enseignants primaires. Il demande que, dans tous les groupes de discipline, les enseignants primaires en activité, représentants de la SEB, soient les garants d'une bonne référence à l'interaction «théorie-pratique».

Les responsables de la Direction de l'instruction publique se déclarent prêts à soutenir une telle proposition.

Le directeur de l'Instruction publique souligne encore que le Conseil exécutif vient de définir l'*Arrêté du Grand Conseil* nécessaire à la réforme, qu'au cours de la session de novembre une commission parlementaire sera mise sur pied et que le Grand Conseil se prononcera sur ce projet dans sa session de février.

La représentante de l'Association cantonale des jardinières d'enfants, Mme Menting, démontre ensuite la nécessité qu'il y a d'instaurer des *relations plus étroites* entre les différentes voies de formation des catégories d'enseignants. Il y a lieu en particulier de tenir compte de l'institution du jardin d'enfants dans le nouveau plan d'études des enseignants primaires, afin que les enseignants soient mieux informés des objectifs et des méthodes de travail propres au jardin d'enfants. Il s'agit de préciser dans quelle branche cette information doit se faire et dans quelle proportion. D'autre part, il est nécessaire de préciser dans les directives de formation des jardinières d'enfants que ces dernières doivent être familiarisées avec les problèmes du degré inférieur de l'école primaire. La DIP appuie cette proposition et est prête à la soumettre aux responsables de la planification. Le directeur de l'Instruction publique, M. Kohler, déclare à ce propos que la rupture des barrières entre les différentes sections de l'école est un problème fondamental auquel il attache une attention particulière. Urs Kramer ajoute que le canton de Berne fournit, de par son projet-pilote de jardin d'enfants dans des régions décentrées, un travail de pionnier reconnu et qui a suscité un grand intérêt.

Paul Simon s'informe des projets de la Direction de l'instruction publique relatifs à la formation des *maîtresses ménagères* dans le Jura-Sud. Le directeur de l'Instruction

in beiden Kantonsteilen gleich lang sein werde und dass nächstens eine Aussprache mit den direkt Beteiligten stattfinde.

4. Klassengrösse

Ein Schulinspektor hat eine Schule unter Hinweis auf die Internen Richtlinien der ED aufgefordert, Handarbeitsklassen zusammenzulegen. Der Lehrerverein hat nichts gegen das Zusammenlegen von Klassen, wo es sich aufgrund der Schülerzahlen und der übrigen Umstände verantworten lässt. Die Vertreter der Erziehungsdirektion haben mehrmals erklärt, dass die Internen Richtlinien der Beurteilung von Gesuchen für Klasseneröffnungen dienen. Die darin enthaltenen Schülerzahlen sind Höchstzahlen, die nun nicht als Richtzahlen für die Normalgrösse einer Klasse verwendet werden dürfen. Hans Perren wandte sich auch losgelöst vom vorliegenden Einzelfall entschieden gegen eine solche Praxis.

Die Vertreter der Erziehungsdirektion bestätigten, dass die bestehenden Richtlinien nur für Klasseneröffnungsgesuche dienen und dass gegenwärtig Richtlinien über Normalgrössen erarbeitet würden.

Herr Erziehungsdirektor Kohler erklärte, dass die Erziehungsdirektion ihre schon mehrmals dargelegte Zielsetzung, die mit derjenigen des BLV übereinstimmt, nicht geändert habe und allfällig festzulegende neue Richtzahlen mit dem BLV und andern an der Frage der Klassengrössen interessierten Kreisen besprechen werde.

5. Verschiedenes

Hans Perren erkundigte sich nach dem Stand der Arbeiten in bezug auf die Entschädigung bei längeren Stellvertretungen und nach den Wegentschädigungen für «Wanderlehrer».

Diese Probleme sind in Arbeit, doch braucht die Änderung von Vorschriften Zeit, weil sehr verschiedene Organe sich damit befassen müssen. Die Vertreter der Erziehungsdirektion wiesen im übrigen darauf hin, dass im Wintersemester der Unterschied zwischen der Entschädigung für Stellvertreter und der Minimalbesoldung eines gewählten Lehrers sehr gering ist. Es wird immer wieder vergessen, dass im Stellvertretungsansatz ein Ferienanteil inbegriffen ist.

Die *nächste Besprechung* wird am 15. Dezember 1977 stattfinden.

Dieser Bericht wurde vor der Drucklegung den Beteiligten unterbreitet.

Der Berichterstatter: *Moritz Baumberger*

publique souligne que, vu les besoins, aucune institution propre ne paraît justifiée, mais que rien n'est encore décidé à ce propos. A l'avenir cependant, la formation des maîtresses ménagères sera de la même durée dans les deux parties du canton. Une entrevue doit avoir lieu prochainement entre la DIP et les personnes directement concernées.

4. Effectifs scolaires

En s'appuyant sur les directives internes de la DIP, un inspecteur scolaire a demandé à une école de procéder au regroupement de classes d'ouvrages. La Société des enseignants bernois n'a rien contre le regroupement de classes là où il est entrepris sur la base du nombre d'élèves et d'autres circonstances qui le justifient. Les représentants de la DIP ont déclaré à plusieurs reprises que leurs directives internes servaient à apprécier la situation lors de requêtes en cas d'ouvertures de classes. Les effectifs qu'elles contiennent sont des chiffres maxima qui ne doivent pas pouvoir être utilisés comme chiffres de référence pour un effectif normal de classe. Hans Perren s'élève résolument contre la généralisation d'une telle pratique.

Les représentants de la DIP confirment que les Directives existantes ne sont utilisées qu'en cas de requêtes pour l'ouverture de classes et qu'actuellement des Directives précisant des grandeurs-normes en la matière ne sont pas encore élaborées.

M. S. Kohler déclare que la DIP n'a pas modifié les objectifs maintes fois exposés et qui correspondent d'ailleurs avec ceux de la SEB. Elle est prête éventuellement à discuter avec la SEB et d'autres instances intéressées au problème des effectifs scolaires de nouveaux chiffres de référence à déterminer dans de telles directives.

5. Divers

Hans Perren s'informe de l'état d'avancement des travaux dans le problème des remplacements de longue durée et des indemnités de déplacement pour les «maîtres itinérants».

Ces problèmes sont à l'étude, néanmoins la modification de prescriptions demande un certain temps car plusieurs organes doivent être consultés. Les représentants de la DIP signalent à ce propos que la différence, pendant le semestre d'hiver, entre une indemnité de remplacement et le traitement minimum d'un maître élu est minime. On oublie toujours que dans les normes prévues pour un remplacement est comprise une part de vacances.

La *prochaine entrevue* aura lieu le 15 décembre 1977.

Ce compte rendu a été soumis, avant son impression, aux personnes participant à l'entrevue.

Le responsable de la rédaction: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342-3001 Bern